



Sozialdiakoniekonferenz des Synodalarats 2013

Kurzbericht

Einleitung

Nachdem 2012 die Konferenzen der Berufsgruppen bzw. Behörden gemeinsam durchgeführt wurden, hat der Synodalarat beschlossen, die Konferenzen 2013 wieder berufsgruppenspezifisch durchzuführen. Er begrüsst dabei die Möglichkeit einer flexiblen Themenwahl, damit zielgruppenspezifische Relevanz und Aktualität berücksichtigt werden können.

Für die Sozialdiakoniekonferenz 2013 entschied sich der Synodalarat für das Thema

Erwerbslosigkeit betrifft alle – Sozialdiakonie mischt sich ein

Die Kirche setzt sich vielfältig mit dem Thema auseinander und es gilt, mit eigenen Projekten und in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen Handlungsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen zu reflektieren und zu erweitern.

Durchführung und Teilnehmende

Die Konferenz fand am 22. Oktober 2013 im Haus der Kirche in Bern statt mit 54 Teilnehmenden (Sozialdiakoninnen/Sozialdiakone und Mitarbeitende Sozialdiakonie).

Das Hauptreferat „Berufsbildung - das wichtigste Instrument der Arbeitsintegration“ hielt Rudolf H. Strahm, ehem. Preisüberwacher und alt Nationalrat.

In 6 unterschiedlichen Workshops diskutierten die Teilnehmenden anhand von Beispielen von „best practice“ Möglichkeiten und Grenzen der „Einmischung“ von Sozialdiakonie.

Im Nebenthema beantwortete Ueli Friederich (Jurist) Fragen zu den neuen Rechtsgrundlagen in der Sozialdiakonie.

Mit „Zwischentönen“ be-tonte Bruno Bieri (Musiker, Bern) mit „Hang und Xang“ das Tagungsthema auf tiefgründig-heitere Art und inspirierte die Gespräche.

Moderiert wurde die Konferenz von Synodalrätin Claudia Hubacher, Eingangs- und Schlusswort hielt Synodalaratspräsident Pfr. Andreas Zeller. Beide standen den Teilnehmenden auch Red und Antwort für ihre Fragen zur beruflichen Position mit den neuen Verordnungen und zur Zukunft des Diakonatskapitels.

Impulse aus den Diskussionen

Die Präsentationen der Projekte und Institutionen in den Workshops wurden von den Teilnehmenden als sehr informativ geschätzt. Gleichzeitig hatten auch die verschiedenen Experten und Expertinnen ein grosses Interesse an Kontakt und Austausch und möglicher Vernetzung. Aus den Gesprächen und

aus der Diskussion des Hauptreferats ergaben sich die folgenden inhaltlichen Schwerpunkte und Empfehlungen auf den Ebenen Kirchgemeinden und Refbejus:

Inhaltliche Schwerpunkte

- Der ungenügende Wert, der - nicht nur, aber insbesondere - in Kreisen mit Migrationshintergrund einer Berufslehre beigemessen wird.
- Fehlende Angebote für Berufszertifikate für Männer mit Migrationshintergrund im mittleren Alter.
- Die Situation von Ausgesteuerten, die nicht mehr als Erwerbslose, sondern als „Sozialfälle“ eingestuft werden.
- Sobald die AL-Quote sinkt, werden bewährte Projekte heruntergefahren und Wissen und Vernetzungen gehen verloren.
- Die subsidiäre Rolle, die der Referent der Kirche zuweist, insbesondere für zeitaufwändige Begleitung in Sonderfällen. Dem steht die Erfahrung entgegen, dass es oft auch in den Kirchgemeinden bei den Sozialdiakonen und Sozialdiakoninnen an Zeit und Vernetzung fehlt, insbesondere, da nicht in allen Kirchgemeinden die nötige Sensibilität für das Problem vorhanden ist oder dieses tabuisiert wird.

Neue oder bereits erprobte Handlungsmöglichkeiten und Empfehlungen auf Ebene Kirchgemeinde

- Aufgabenhilfe individuell (oder in Gruppen) für Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund mit gut qualifizierten Freiwilligen. Bei Ausdehnung auf Kontakt mit den Eltern kann auch Berufswahl (und Stellenwert einer Lehre) zum Thema werden.
- Mentoring (Begleitung/Coaching) während Berufswahl und/oder Berufslehre durch jüngere Senioren und Seniorinnen.
- Begleitung/Coaching während der Berufslehre aufgrund von langjährigen Kontakten aus der offenen Jugendarbeit.
- Nutzen von Kontakten von Sozialdiakonen/Sozialdiakoninnen, anderen kirchlichen Mitarbeitenden oder Kirchgemeinderatsmitgliedern als Türöffner für Praktika/Lehrstellen im örtlichen Gewerbe.
- Kirchgemeinde-Fonds für Beiträge an nicht stipendienberechtigte Zweitausbildungen.
- Kirchgemeinde-Fonds für Beiträge zum Nachholen von Erstausbildungen (z.B. Alleinerziehende, deren Familienphase vor Lehrabschluss einsetzte).
- Erwerbslosigkeit (Ausgesteuerte) in der Kirchgemeinde sichtbar machen (z.B. Plakat mit örtlicher Statistik).
- Fotoprojekt 50+ in der Kirchgemeinde umsetzen, unterstützt von der Fachstelle GDV. Es ermöglicht direkte Begegnungen und das Einnehmen von neuen Blickwinkeln im Kurs und in der Kirchgemeinde/Öffentlichkeit.
- Kontakte/Vernetzungen wahrnehmen mit anderen Stellen. Personen können z.T. zur Beratung weiterverwiesen werden, oder Sozialdiakone/Sozialdiakoninnen können sich Rat holen, z.B. bei TRiiO, Stiftung intact, Stellennetz (diaconis und HEKS) u.a.
- Kirchgemeinden können auch als Kundinnen Dienstleistungen kaufen (z.B. bei TRANSfair, Sozialfirma mit grosser Produktpalette, z.B. Buchhaltung, Versände, Mittagstisch ...).
- Projekte, die in Kirchgemeinden an die Grenzen der Machbarkeit stossen, können an eine Stiftung/Institution weitergegeben werden (z.B. Oberburg, Stiftung intact).
- Treff-Orte für Kinder und Jugendliche mit Sozialdiakoninnen/Sozialdiakonen erhalten (Räume, Lager ...) und die nötigen zeitlichen und finanziellen Ressourcen bereitstellen.

Empfehlungen/Forderungen auf Ebene Refbejus

Grundsätzlich wird das Angebot, sich mit Projektideen an die Fachstelle GDV wenden zu können, geschätzt, ebenso Projektimpulse wie *50+im Fokus* und die Unterstützung bei der Umsetzung in der Kirchgemeinde.

- Das Thema ‚Erwerbslosigkeit / Förderung von Berufsbildungschancen‘ für alle weiter bearbeiten (z.B. in einer Arbeitsgruppe)
- KUW-Konzept überprüfen auf das Beachten von Aspekten praktischer Intelligenz, damit nicht wie in der Schule vor allem kognitive Fähigkeiten angesprochen werden und damit Ungleichheiten verstärkt werden
- Weiterbildungsmöglichkeiten für BSD/MSD und Freiwillige
- Berücksichtigen der Qualifikation für diese thematische Arbeit in Stellenprofilen und im Muster-Stellenbeschrieb
- Anstossfinanzierung für Projekte/Angebote auf Kirchgemeinde-Ebene

Folgerungen für zukünftige Konferenzen

Die sehr lebhaften und engagierten Diskussionen haben gezeigt, dass es sich bewährt ein Thema zu wählen, welches einen klaren Bezug hat zum Aufgabengebiet der Teilnehmenden.

Ein Thema sollte an weiteren Konferenz vertieft werden können.

Den Begegnungsmöglichkeiten SR-Berufsgruppe könnte im Zusammenhang mit dem Nebenthema noch mehr Raum gegeben werden.

14.1.14 / Julia Lädach